



Abend:

Zeitung.

206.

Montag, am 29. August 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: A. G. Lh. Winkler (Ed. Hell).

### Sophie, Princesse d'Orange.

(Unter ihr Bild.)

Gleich dem Sibyllischen Buch, das Roma's Geschicke  
verhüllte,  
Ist uns im sinn'gen Contour Weimar's Zukunft  
gemalt.  
Himmel in jedem Atom, unsterblich ist dieses „Orange“;  
Schneide Sibyllisch hindurch: Engel verheißt es noch  
fort.  
Weimar. Karl Sondershausen.

### E. T. W. Hoffmann's Julia.

(Fortsetzung.)

Ein Jahr, nachdem mein Buch über Hoffmann erschienen, hörte ich zu meiner Verwunderung durch einen Freund und Verwandten Julia's, daß dieselbe in einem Briefe an ihn, sich sehr mißfällig darüber ausgesprochen, wie ich über das Verhältniß Hoffmann's zu ihr, und umgekehrt, dann überhaupt aber mich über mehrere ihrer Familienglieder, namentlich über ihre Mutter geäußert habe.

Der Freund übergab mir andern Tages das Schreiben mit dem Ersuchen, davon eine Kopie zu nehmen, um dereinst bei schicklicher Gelegenheit die darin gegebenen Aufklärungen zu öffentlicher Kenntniß zu bringen, und dadurch vermeintliche Irrthümer zu berichtigen. Zugleich bat mich derselbe, vor der Hand ihm meine Erwiderun-

gen, zur Mittheilung an seine Verwandte, niederzuschreiben, was sofort von mir geschah.

Der Freund sandte meine Bertheidigungsschrift an Julia ein, und, wie zu erwarten stand, nahm sie dieselbe nicht nur gütig auf, sondern beehrte mich selbst mit einem Schreiben, worin sie, nach Prüfung und Würdigung meiner ihr zugekommenen Aufklärungen, vollkommen versöhnt mit mir abschloß in den Worten:

„ — — Daß ich Ihren Brief in allen Theilen zu würdigen verstand, bedarf bei Ihnen keiner Versicherung. Sie wußten dieß schon, als Sie den Wunsch hatten, er möge in meine Hände kommen. Er ist ein Beweis von Wohlwollen, welches Sie mir darin äußern, und dafür hat mein Gemüth die regste Empfänglichkeit, das treueste Gedächtniß. Nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank und Entschuldigung, wenn ich Ihnen etwa zu nahe trat. — Sollten alle gegenseitigen Irrthümer berichtigt werden, so ließe sich noch Vieles hin- und herreden; besser es unterbleibt. — — —

Bergessen Sie, ich will es auch thun; dieß Anerbieten darf wohl von mir ausgehen, denn, wahrlich, ich bin die am Empfindlichsten Gebränkte. Mein Unrecht gegen Sie ist in dem Bereiche eines Briefes geblieben, oder doch der Art, daß eine Verständigung, eine freundliche Bitte, es wohl vertilgen kann und muß; daß Leid, welches Sie mir zufügten, ist, glauben Sie es mir, schmerzlicher und um seiner Deffent-